

## „GEMEINSCHAFT LEBEN“

Dienstag, 31. Juli 2018

17:30 Uhr – 19:30 Uhr

an der Wassermühle Karoxbostel,  
Karoxbosteler Chaussee 51,  
21218 Seevetal

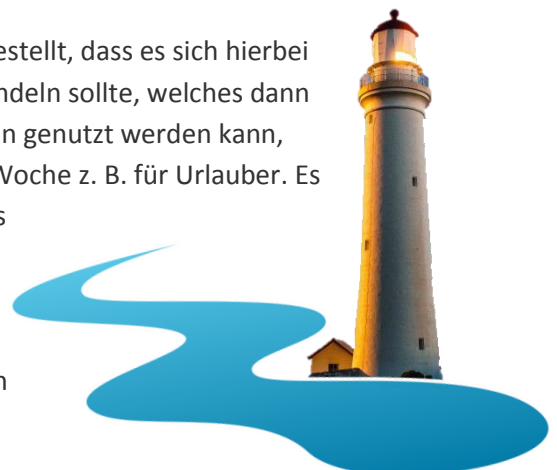
VIELEN DANK  
AN ALLE  
TEILNEHMERINNEN  
UND TEILNEHMER!

### WEITERE INFORMATIONEN

Annika Lacour (Regionalmanagerin)  
Tel.: 04171 / 657 – 197  
E-Mail: regionalmanagement@  
stadt-winsen.de

### SCHAFFUNG EINES „HIGHLIGHTS“ FÜR FAMILIEN UND KINDER

- **Worum geht`s?** In der Region fehlt ein „Highlight“ in Form eines „Leuchtturmprojektes“, welches als Anziehungs- / Attraktionspunkt insbesondere Tagesgäste aus Hamburg einlädt die Region zu besuchen. Als Zielgruppe kommen insbesondere Familien mit Kindern in Betracht. Denkbar ist z. B. ein besonderer Spielplatz in Verbindung mit einem Themenpfad o. ä., möglichst in Verbindung mit dem Thema Wasser.
- **Impulse aus dem Gedankenaustausch:** Es wurde festgestellt, dass es sich hierbei einerseits um ein attraktives Angebot am Wochenende handeln sollte, welches dann gleichermaßen von Tagesgästen und Bewohnern der Region genutzt werden kann, andererseits aber auch um ein attraktives Angebot in der Woche z. B. für Urlauber. Es wurde ergänzt, dass darüber hinaus auch insbesondere das Angebot zur Gestaltung von Kindergeburtstagen für Familien attraktiv und sehr gefragt ist. Ergänzt wurde die Frage, ob die Wassermühle(n) in Kieselshöh (Gemeinde Stelle) auch attraktiv wären. Das Thema der Wassermühlen



könnte so ggf. regionsweit aufgegriffen werden.

- **Ergebnis:** Die Wassermühle Karoxbostel ist bereits ein Anziehungspunkt in der Region und darüber hinaus und entwickelt sich immer mehr auch zu einem Attraktionsort für Touristen. Nichtsdestotrotz sollte noch weiter überlegt werden, welches (weitere) Highlight in der Region geschaffen werden könnte, welches insbesondere Tagesgäste aus Hamburg anspricht.

## ENTWICKLUNG EINES KONZEPTEZ ZUR „MOBILEN SENIORENARBEIT“

- **Worum geht's?** In Winsen (Luhe) besteht für die Jugendarbeit das sogenannte „Blaue Wunder“, ein Mercedes-Bus, der Spielgeräte wie Kickertisch, Vier-Gewinnt, Fußballtore, Stelzen, Jonglierartikel usw. enthält und so mobil eingesetzt werden kann. Angelehnt an diese Idee könnte ein Pendant für die ältere Generation entwickelt werden, welches dann als „mobiler Treffpunkt“ im Sinne einer aufsuchenden Seniorenarbeit die Ortsteile und Dörfer anfährt.
- **Impulse aus dem Gedankenaustausch:** Es wurde festgestellt, dass die Kernfrage die Form des Angebots ist, also welche Aktivitäten sind sinnvoll und wie werden diese so gestaltet, dass sie auch genutzt werden. Es stellte sich auch die Frage wie die „Zielgruppe“, also Seniorinnen und Senioren der Region, am besten über so ein neues Angebot informiert werden können. Es wurde gemeinsam festgestellt, dass es bereits eine Vielzahl an Seniorenangeboten von unterschiedlichen Akteuren und Institutionen gibt, die aber auch unterschiedlich gut angenommen werden und in ihren Strukturen sehr unterschiedlich sind.

Zwei Beispiele:

Bei der Aktion „70 Plus“ in Over werden für die Seniorinnen und Senioren des Sportsvereins, die nicht mehr am Sportangebote teilnehmen können oder wollen alternativ ein kulturelles Angebot angeboten. Diese Aktion wird sehr gut angenommen.

Das Projekt „Medienbote“ der Seevetaler Gemeindebücherei und des Seniorenbeirates, bei dem ehrenamtliche „Medienboten“ älteren oder nicht mobilen Menschen die gewünschten Medien direkt ins Haus bringen, wird trotz längerer Laufzeit nicht so gut angenommen wie erhofft. Gründe hierfür könnten sein, dass der Service nicht bekannt genug ist.

Es wird festgestellt, dass insbesondere die Vereine, die Seniorenangebote anbieten, auch oft vor der Herausforderung stehen, dass zu wenig „Nachwuchs“ im Verein vorhanden ist.

- **Ergebnis:** Es bestehen schon viele, sehr unterschiedliche, Angebote für Seniorinnen und Senioren in der Region. Teilweise stehen die Anbieter aber vor der Herausforderung Nachwuchs zu gewinnen, um das Angebot auch langfristig zu erhalten. Es stellt sich also die Frage, ob es vielleicht kein neues „mobiles“ Angebot braucht, sondern eher Unterstützung der bestehenden Angebote.

Eine Idee könnte es ein, z. B. ein Fahrzeug anzuschaffen, welches dann von den Vereinen und Institutionen ausgeliehen werden kann. Damit könnten vor allem Veranstaltungen, insbesondere in den Abendstunden, unterstützt werden.



## ENTWICKLUNG EINER PLATTFORM ZU „ALT Hilft JUNG & JUNG Hilft ALT“

- **Worum geht's?** Die Idee hat zum Ziel, eine Vernetzung von Jung und Alt zu schaffen und generationsübergreifend Wissen und Hilfe zu vermitteln. Konkret beinhaltet die Idee den Aufbau eines Netz-werks/einer Plattform, auf der niedrigschwellig mit einer „Suche/Biete“-Funktion Nachbarschaftshilfe angeboten bzw. angefragt werden. Diese Plattform kann dabei in Form eines „Schwarzen Brettes“ gedacht werden und/oder auch digital in Form einer Internetseite oder APP.
- **Impulse aus dem Gedankenaustausch:** Es besteht bereits das Nachbarschaftsprojekt „Tür an Tür“ der Kirchengemeinde Ramelsloh, welches auch diesen Gedanken aufgreift. Ehrenamtliche sind dabei zu Nachbarschaftsbesuchen und kleinen Hilfsdiensten in Ramelsloh und Ohlendorf unterwegs. Koordiniert werden die Einsätze der kostenlosen Nachbarschaftshilfe durch die Kirchengemeinde. Durch dieses Projekt entstand beim Gedankenaustausch die Idee die weiteren Kirchengemeinden in der Region auf diese Idee anzusprechen und zu prüfen, ob es eine Möglichkeit gibt diese Idee auf die Region auszuweiten. Es wird festgestellt, dass die Kirchengemeinden im bisherigen Leader-Prozess eigentlich nicht als Akteure vorgekommen sind und dass hier eine Zusammenarbeit und Vernetzung gerade zum Thema „Gemeinschaft leben“ sinnvoll ist. Ergänzt wird, dass auch ältere Menschen noch aktiv sein können und wollen und so auch anderen älteren Menschen helfen, das Motto „Alt hilft Alt“ also durchaus auch mitgedacht werden sollte.



## HERSTELLUNG VON „MODERNEN“ TREFFPUNKTEN MIT ÖFFENTLICHEM WLAN

- **Worum geht's?** Die Idee beinhaltet die Einrichtung von „modernen“ Treffpunkten für alle Generationen in der Region mit öffentlichen WLAN. Ergänzt werden könnten diese Orte auch durch Infrastrukturen, die das Aufladen der eigenen elektronischen Geräte ermöglicht.
- **Ergebnis:** Es wird angemerkt, dass an vielen Orten bereits öffentliches WLAN besteht und es somit eher darum geht dieses weiter zu befördern. Möglich wäre auch eine Zusammenstellung aller vorhandenen Orte, um noch „weiße Flecken“ besser aufzudecken und dort gezielt die Einrichtung von öffentlichem WLAN zu untersuchen.



## AUFSTELLUNG VON „MITFAHRERBÄNKEN“

- **Worum geht's?** Dazu werden Sitzbänke z. B. in auffälliger Farbe aufgestellt. Dort können sich dann Menschen hinsetzen, die in eine bestimmte Richtung möchten und auf PKWs warten, die sie dorthin mitnehmen.
- **Impulse aus dem Gedankenaustausch:** Es wird deutlich, dass diese Idee vor allem in kleinen Orten und Dörfern funktioniert, wo sich die Bewohnerinnen und Bewohner zumindest alle vom Sehen kennen. Dies zeigen auch bereits umgesetzte Projekte in anderen Orten. Inzwischen gibt es schon einige Orte, wo Mitfahrerbanken installiert wurden - das Beispiel aus Lühe wurde passenderweise in der Ausgabe der BILD-Zeitung am 31. Juli 2018 vorgestellt. Es wird festgestellt, dass die Herausforderung eine „sichere“ Rückfahrmöglichkeit ist. Es wird davon ausgegangen, dass man die Mitfahrerbank in der Nähe des Wohnortes nur dann nutzt, wenn man auch sicher sein kann, dass man wieder zurückkommt. Es stellt sich also die Frage, wo die Mitfahrerbank zur Rückfahrt am besten platziert ist und ob das System auch dann funktioniert. Idealerweise würde es direkt bei der Hinfahrt unter den Personen zu einer Absprache kommen, so dass auch die Rückfahrt gesichert wäre. Die Idee der Mitfahrerbanken führt idealerweise zu verstärkten Kontakten unter den Nutzerinnen und Nutzern, so dass auch darüber hinaus Mitfahrgelegenheiten zustande kommen. So könnte dann auch leichter eine Möglichkeit geschaffen werden zur Erreichung von Terminen (z. B. Arztterminen) zu festen Uhrzeiten. Darüber hinaus gilt es zu klären, ob es sich um ein kostenfreies Angebot handelt und ob es zum Thema der Haftung etwas zu beachten gilt.
- **Ergebnis:** Es besteht Konsens, dass dieses ein spannender Projektansatz ist, der aber nicht uneingeschränkt und überall funktioniert. Die individuellen Rahmenbedingungen vor Ort müssen beachtet werden.



## WEITERE IMPULSE

- **Herausforderung „Nachwuchs“ in den Vereinen:** Es wird festgestellt, dass es in Vereinen durchaus eine Herausforderung ist genug neue Mitglieder zu gewinnen, um die Posten des Vereins zu besetzen. Hierzu wird auf das Weiterbildungsangebot des Kulturlandkreises Harburg verwiesen. Hierbei werden für kulturell engagierte Personen im Landkreis Harburg Fortbildungen angeboten. Die Themen sind aber durchaus für alle in Vereinen Aktive interessant und reichen beispielsweise von Ideen zur Mitgliedergewinnung über das Thema der digitalen Kommunikation bis hin zur Verfassung eines Förderantrags.
- **Förderungen von (Sport-)Vereinen:** Es wird festgestellt, dass gerade in den Sportvereinen viel passiert, um das Gemeinschaftsleben in der Region zu fördern und dass gerade im Bereich der sportlichen Infrastruktur auch deutliche (Förder-)bedarfe bestehen. Zurzeit scheint die Leader-Förderung für diese noch zu „sperrig“ zu sein. Hier besteht Handlungsbedarf ohne aber reine „Mitnahmeeffekte“ zu generieren. Ergänzt wird, dass generell für Vereine die erforderliche Vorfinanzierung ein großes Problem ist und hierbei Unterstützung von den Gemeinden wünschenswert ist.